

BACKSTEIN ZEIT

Backstein-Architektur heute



KIRCHE AM MEER

Die Kirche St. Marien in Schillig bietet kühne Architektur und eine faszinierende Backstein-Geschichte.



MITTELALTER-FLAIR

Das neue Kunstmuseum Ravensburg wirkt als ganz selbstverständlicher Teil der mittelalterlichen Altstadt.



KOLUMBA-GEWEBE

Die Fassade des Raiffeisen-Neubaus im St. Gallener Bleicheli-Quartier wirkt wie gewebt – aus gutem Grund.



STEIN DER WEISEN

Backstein kleidet auch modernste Forschungsgebäude ganz hervorragend, wie BLOSS und LION zeigen.

AUSGABE 1 / 2013

HWK Koblenz: Zentrum für Ernährung und Gesundheit



Frisch, einladend und in die Zukunft gerichtet wirkt das neue Zentrum für Ernährung und Gesundheit der Handwerkskammer Koblenz – ein ideales Ambiente für die dort stattfindende Berufsbildung im Nahrungs- und Gesundheitsbereich. Von außen präsentiert sich das Gebäude als klarer kubischer Baukörper, der in wichtigen Bereichen eingeschnitten, verformt und hervorgehoben wird. Die plastische Verformung, die versetzte Anordnung des Lochmusters und die unregelmäßigen Fensteröffnungen ergeben eine lebendige, sehr charakteristische Fassade. Der Kontrast aus hellgrauem Ziegelverblendmauerwerk und den scharfkantigen,

teilweise farbigen Fensterelementen aus Aluminium und Glas bildet einen bewussten Spannungsbogen zwischen traditionellen und modernen Materialien, der die Arbeit und die Werte der Handwerkskammer widerspiegelt. Die Fassadenziegel im flachen, liegenden Format, die den traditionellen, handwerklichen Aspekt der Materialwahl verkörpern, sind zugleich ein klares Bekenntnis zur Region: Sie bestehen aus Westerwälder Ton aus dem Kammerbezirk der Handwerkskammer. Das Zentrum für Ernährung und Gesundheit steht übrigens zum diesjährigen **Tag der Architektur vom 29. bis 30. Juni 2013** zur Besichtigung offen.



Projekt: Handwerkskammer Koblenz, Zentrum für Ernährung und Gesundheit
Bauherr: Handwerkskammer Koblenz
Architekt: Heinrich + Steinhardt GmbH, Bendorf-Sayn
Stein: Kolumba K 50, Format: 528 mm x 108 mm x 37 mm
Verarbeiter: Deurer GmbH & Co. KG, Simmern Westerwald
Fotograf: Axel Fritz, Köln

Gewebt, gedämpft, recycelt: faszinierende Ideen mit Backstein



Bernhard Krutzke
Geschäftsführer und Gründer des Backstein-Kontors

Backstein eignet sich perfekt, um Brücken zu bauen. Zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Tradition und Moderne oder auch zwischen einem Gebäude und seinem Standort. Wenn dabei Herausragendes entsteht, liegt es oft auch daran, dass der Architekt einen ganz besonderen Stein gewählt hat. Zum Beispiel einen Stein, für dessen Herstellung historische Techniken verwendet wurden.

Oder einen wirklich alten, charaktervollen, rauhen Stein mit Vorgeschichte. Oder einen Stein, mit dem man weben kann. Aber Backstein ist nicht nur gut, wenn es darum geht, sich auf Wurzeln zu besinnen oder Gebäude in eine gewachsene Umgebung zu integrieren. Ich freue mich, dass Backstein auch dort Verwendung findet, wo es vorrangig um die Zukunft geht – z. B. in Gebäuden für die wissen-

schaftliche Forschung. Aber lesen Sie am besten selbst.

Und wenn Sie ebenfalls den ganz besonderen Stein suchen oder einfach gute Beratung brauchen, dann rufen Sie mich bitte an.

Ihr Bernhard Krutzke

„rudolfstrasse.ch“ Winterthur



■ Projekt: Arealüberbauung „rudolfstrasse.ch“, Winterthur
■ Bauherr: Friedberg Immobilien AG, Winterthur
Architekt: Dahinden Heim Architekten AG, Winterthur
Stein: Kolumba K 91, Format: 528 mm x 108 mm x 37 mm
Verarbeiter: Akkoteam AG, Hagenbuch, Schweiz
Fotograf: Petersen/Ida Praestegaard, Broager, Dänemark



Mit der „rudolfstrasse.ch“ ist mitten im Zentrum von Winterthur ein attraktives Wohnquartier mit hohem Qualitätsanspruch entstanden. Erste Pläne für die Arealüberbauung des städtebaulich sensiblen Gebiets hinter dem Winterthurer Hauptbahnhof stammen bereits aus den 1860er Jahren. Damals entwickelte man die Vision einer großstädtischen Blockrandbebauung nach Berliner Modell. Nach fast 150 Jahren nimmt diese Vision mit

den Ausdrucksmitteln moderner Architektur Gestalt an: Zwei neue sechs- bis sieben-geschossige Neubaukörper bilden mit zwei bereits existenten Wohngebäuden einen großen städtischen Innenhof, der durch einen weiteren fünfgeschossigen Baukörper unterteilt wird. Dadurch entsteht ein ruhiger, begrünter und lichtdurchfluteter Wohnhof, nach dem sich die meisten Wohn- und Arbeitsräume sowie Loggien orientieren. Die Fassaden der Baukörper

sind geprägt von einer Gitterstruktur aus rhythmisierten, horizontal geschichteten und vertikal gestellten Betonelementen, raumhohen Glas- bzw. Fenstereinsätzen sowie offenen Loggien und Sichtmauerwerksflächen. Das Zusammenspiel der Materialien von glatten, präzise vorgefertigten Betonelementen und handgefertigten, gedämpften dänischen Backsteinen im dünnen Langformat ergibt dabei ein spannungsvolles Ganzes.



Kirche am Meer: St. Marien in Schillig



 Projekt: Kirche St. Marien, Schillig
 Bauherr: Kath. Kirchenfonds St. Marien, Horumersiel-Schillig
 Architekt: Königs Architekten, Köln
 Stein: Ziegel 253
 Format: OF 220 mm x 105 mm x 52 mm
 Verarbeiter: Kuhlmann Bauunternehmen, Metjendorf
 Fotograf: Christian Richters, Berlin

Es könnte auch heißen: Kirche und Meer. Denn während Turm und Grundrissform des herausragenden, expressiven Gebäudes an einen klassischen Kirchenbau erinnern, weckt die geschwungene Wand- und Dachausbildung Assoziationen von Wellen, Dünen und Meer.

Auch die Fassade, auf die wir Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken wollen, ist ein Meer. Ein Meer aus Klinkersteinen, die eine besondere Geschichte haben.

Der Bauherr wünschte sich ein ortstypisches Mauerwerk. Aber die Ringöfen für die Herstellung der dunklen Klassiker im Oldenburger Format sind in der Region längst erloschen. So erhielten die 70.000 Steine im Rheinland in einem der letzten noch arbeitenden Ringöfen ihren ersten Brand. Im Gegensatz zu den heute üblichen Tunnelöfen, die auf die Produktion gleichartiger Standardware ausgelegt

sind, verleiht das Brennen im Ringofen jedem Stein einen Unikatcharakter. Eigentlich wären die Klinker dann „fertig“ gewesen. Aber sie sollten mit einem zweiten Brand noch mehr an Charakter und Einzigartigkeit gewinnen. Deshalb ging die Reise weiter nach Belgien, wo Spezialisten die alte Technik des Dämpfens noch meisterhaft beherrschen.

Beim Dämpfen verbringen die Steine vier Tage bei 1000°C in einem abgedichteten Kammerofen. Dort lässt man sie nicht im eigenen Saft, sondern im eigenen Sauerstoff schmoren. Dadurch wird in einem chemischen Prozess rostrotes „ziegelfarbenes“ Eisenoxid in anthrazitfarbenes Eisenoxid umgewandelt. Im Ergebnis erhält man eine dunkle, changierende Farbe, die bis in den Kern reicht, extreme Festigkeit und eine lebendige Vielfalt von Farben und Oberflächen. Der gedämpfte



Klinker fasziniert mit einem Wechselspiel aus matter Bleifarbigkeit, ölig schimmernden Grün- und Blauanteilen, Salzverkrustungen, Bronzetönen und glänzenden Schwarzttönen.

An der Fassade der Kirche St. Marien zeigt sich Backstein von seiner reizvollsten Seite: Tausende einzigartiger, handwerklich gefertigter Steine, die sich zu einem beeindruckenden, lebendigen Gesamtbild zusammenfügen.



Wissenschaft in Backstein # 1

LION in Bremen



Das Institut für Licht und Optische Technologien der Universität Bremen (LION) glänzt im wahrsten Sinne des Wortes mit einem eindrucksvollen Forschungsneubau, der durch zwei Elemente geprägt wird: einen massiven Klinkersockel und zwei goldfarbene edelstahlverkleidete Kuben mit stützenfreier Versuchshalle und zweigeschossigem Büroriegel. Das Farbenspiel der Fassaden aus Rimex-Edelstahl-Verkleidungen changiert je nach Sonnenstand von einem glänzenden Gelb-Gold über ein sattes Rost-Orange bis hin zu einem dunklen Violett. Damit spiegelt

es das Einzigartige des Forschungsgegenstands Licht und insbesondere der hochspezialisierten Forschung und Entwicklung von Laserstrahltechniken wider. Das klinkerverkleidete Sockelgeschoss nimmt Nebenräume der Versuchshalle, öffentliche Seminarflächen und das Foyer auf. Mit dieser Struktur folgen die Architekten von ksg ihrem bewährten architektonischen Konzept für Forschungsbauten, bei dem sich innere Organisation und Gegenstand der Forschungsarbeit in der Fassadengestaltung abzeichnen. In diesem Ensemble nimmt das Ziegelmauerwerk eine zurückhaltende, tragende Nebenrolle ein und stellt gleichzeitig eine Verbindung zu den umliegenden Gebäuden her.



Projekt: Universität Bremen, Institut für Licht und Optische Technologien (LION)
 Bauherr: Freie Hansestadt Bremen
 Architekt: Kister Scheithauer Gross, Köln
 Stein: Ziegel 133, Format: DF 240 mm x 115 mm x 52 mm
 Verarbeiter: Hans Spille Bauunternehmen GmbH, Vechta
 Fotograf: Christian Richters, Berlin



Wissenschaft in Backstein #2

BIOSS in Freiburg

Das Zentrum für biologische Signalstudien (BIOSS) vereint als „Excellence Cluster“ Wissenschaftler verschiedener Fakultäten der Universität Freiburg, des Max-Planck-Instituts für Immunbiologie und des Fraunhofer-Instituts für Physikalische Messtechnik, die biologische Signalprozesse auf der molekularen, zellulären und suprazellulären Ebene erforschen. Mit dem Neubau erhalten die Wissenschaftler ein gemeinsames Forschungsgebäude mit hochinstallierter Laborfläche, Büroflächen, Seminarräumen, einem Kurslabor und Kommunikationsflächen. Die Fassade des Gebäudes wird vom Kontrast der großflächigen filigranen Glasfassaden mit der massiven vorgehängten Ziegelfassade geprägt. Ziel der Gestaltung war eine möglichst homogene Fläche ohne sichtbare Fugenteilung, die die Massivität des Gebäudes verstärkt und sich wie ein „Fell“ über den Bau legt. Dafür wurden gedämpfte Ziegel in drei



Grautönen im wilden Verband verlegt und wurde die Farbe der Mörtelfugen auf den mittelgrauen Stein eingestellt. So erscheint die Fassade mit Abstand betrachtet in einem einheitlichen Grundton, dessen Farbwirkung sich jedoch mit den Lichtverhältnissen ändert – von gedämpft-stumpf bei trübem Wetter bis lebendig-leuchtend bei Sonnenschein.



Projekt: Laborgebäude Life Sciences (BIOSS), Freiburg
Bauherr: Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Universitätsbauamt Heidelberg
Architekt: Harter + Kanzler Freie Architekten BDA, Waldkirch
Stein: Ziegel 260, Format: DF 240 mm x 115 mm x 52 mm
Verarbeiter: Moser GmbH & Co. KG, Merzhausen/Freiburg
Fotograf: Olaf Herzog, Waldkirch



Eine Fassade wie gewebt: Raiffeisen in St. Gallen



Projekt: Bürogebäude der Raiffeisen Schweiz, St. Gallen
 Bauherr: Raiffeisen Schweiz, St. Gallen
 Architekt: K&L Architekten AG, St. Gallen
 Stein: Kolumba K 56, Format: 528 mm x 108 mm x 37 mm
 Verarbeiter: Baumann Bau GmbH, Rorschach, Schweiz
 Fotograf: Michael Rast, St. Gallen

Das neue Bürogebäude der Raiffeisenbank St. Gallen steht mitten im Bleicheli-Quartier. Wie der Name erahnen lässt, blühte hier bis ins 19. Jahrhundert hinein die berühmte St. Galler Leinwandindustrie. Als Reminiszenz an dieses bedeutende Kapitel der Stadtteilgeschichte sollte auch die Fassade des Raiffeisen-Gebäudes an fein gewebtes Leinentuch erinnern. Kolumba-Steine von PETERSEN Tegl erwiesen sich dafür aufgrund ihrer Oberfläche und des langen, flachen Formates als geradezu ideal. Sie verleihen dem Bau die dicht gewebte Struktur, die sich der Architekt gewünscht hat. Weitere Assoziationen an die Textilindustrie wecken die ge-

mauerten Lochmuster an einigen vertikalen Fassadenpfeilern. Sie wirken tagsüber als Sonnenschutz mit lockeren Durchblicken und erzeugen interessante Lichteffekte, wenn nach Einbruch der Dunkelheit in den erleuchteten Büros gearbeitet wird. Das repräsentative Bauwerk beherbergt auf fünf Geschossen 110 Büroarbeitsplätze und zahlreiche Nutzungen für die Mitarbeiter. Die Dachterrasse lockt mit einem wunderbaren Blick über die St. Galler Altstadt. Und dass die Raiffeisenbank ein kinder- und familienfreundliches Unternehmen ist, wird spätestens klar, wenn man vor der zweigeschossigen Kinderkrippe im Erdgeschoss steht, in der nicht nur

Kinder von Mitarbeitern willkommen sind. Der rote Teppich der „Stadtlounge“ im Bleicheli-Quartier fließt bis an das Gebäude heran und teilt mit seinen „Falten“ den Außenbereich der hauseigenen Krippe vom öffentlichen Raum ab. Oben eine aus edlen grauen Kolumba-Steinen gewebte Fassade, unten ein roter Teppich – damit bildet das elegante Raiffeisen-Gebäude einen Höhepunkt und gelungenen Abschluss der Neugestaltung der „Stadtlounge“ im Bleicheli-Quartier.



Kunstmuseum Ravensburg



Projekt: Kunstmuseum Ravensburg
Bauherr: Reisch Bau GbR, Bad Saulgau
Architekt: Lederer Ragnarsdóttir Oei, Stuttgart
Stein: Recycling-Abbruchziegel
Format: 210–230 mm x 100 mm x 62–67 mm
Verarbeiter: Reisch Bau GbR, Bad Saulgau
Fotograf: Roland Halbe, Stuttgart



Das im November 2012 fertig gestellte Kunstmuseum Ravensburg ist sozusagen brandneu. Und doch wirkt es so selbstverständlich im dicht bebauten, mittelalterlich geprägten Stadtzentrum von Ravensburg, als ob es dort schon seit langer Zeit stehen würde. Das Stuttgarter Büro Lederer Ragnarsdóttir Oei hat den Wettbewerb mit einem Grundriss gewonnen, der auf dem kleinen Grundstück eine maximale Ausstellungsfläche ermöglicht. Die daraus resultierende kompakte Gebäudeform hätte in ihrem Umfeld leicht problematisch werden können. Doch durch die Verkleidung mit der rauen, weitgehend geschlossenen Mauerwerksschale wirkt der Neubau geradezu „historisch“. Das Tonnendach und die Notentwässerung über Wasserspeier unterstreichen diesen Eindruck zusätzlich. Die Ziegel des Mauerwerks sehen übrigens nicht nur alt aus. Sie sind es auch. Der Architekt

Arno Lederer hat die handgefertigten „Secondhand“-Ziegel, die aus einem alten belgischen Kloster stammen, ganz bewusst ausgewählt. „Wir wollten ein Haus bauen, das sich der aktuellen Diskussion entzieht, ob ein Gebäude durch die Modernität einen Kontrast erzielt oder so tut, als wäre es über ein Jahrhundert alt“, erklärt das Stuttgarter Büro IRO. Die historischen Backsteine schmücken nicht nur die Außenfassade. Als Höhepunkt der Innenraumgestaltung tauchen sie an einem asymmetrischen Kappengewölbe im zweiten Obergeschoss nochmals auf. Hinter der fast mittelalterlich wirkenden Fassade verbirgt sich übrigens eine 24 cm starke, hinterlüftete Wärmedämmung. Auch im Haus gibt es weitere modernste Gebäudetechnik; denn trotz seiner geringen solaren Gewinne ist das Kunstmuseum Ravensburg das „erste Passivhaus-Museum weltweit“.



Höhepunkt im Gebäude: Das asymmetrische Kappengewölbe aus Backstein erzielt eine eindrucksvolle Raumwirkung und stellt eine Reminiszenz an die Fassade dar.

Neues vom Backstein-Kontor



NEU: Backstein-News – interessante Backstein-Neuigkeiten per E-Mail!
Abonnieren Sie unseren kostenlosen Newsletter mit der beiliegenden Faxantwort oder direkt auf unserer Homepage [www.backstein-kontor.de!](http://www.backstein-kontor.de)

Besuchen Sie uns auf der architect@work!

Vom 15. bis 16. Mai 2013 findet das erfolgreiche Event für Architekten, Ingenieurbüros und Inneneinrichter in der Messe Zürich statt. Wir werden gemeinsam mit der dänischen Ziegelei PETERSEN Tegl vor Ort sein und freuen uns auf Ihren Besuch. Rufen Sie uns gerne an, wenn Sie vorab einen Gesprächstermin vereinbaren wollen.


Weitere Informationen finden Sie unter www.architect-at-work.ch.

ARCHITECT @ WORK Switzerland

Messe Zürich, 15. bis 16. Mai 2013

Schulpavillon Allenmoos



 Projekt: Schulpavillon Allenmoos II, Zürich
Bauherr: Stadt Zürich
Architekt: Boltshauser Architekten, Zürich
Stein: Kolumba K 43
Format: 528 mm x 20 mm x 108 mm
Verarbeiter: Anliker AG, Emmenbrücke, Schweiz
Fotograf: Petersen/Ida Praestegaard, Broager, Dänemark



Endlich tobt wieder Leben im einst verlassenem Schulpavillon Allenmoos. Architekt Roger Boltshauser, der 2012 für die Sanierung des Schulpavillons von der Schweizer Zeitschrift „Hochparterre“ mit dem „Bronzenen Hasen“ ausgezeichnet wurde, hat dabei wenig mehr als die ursprüngliche Schnittfigur des alten Pavillons übernommen: einen Flachbau mit aufgesetztem Oberlicht. Das Gebäude wurde ergänzt um weitere Räume und sehr viel Licht aus Oberlichtern und Fenstern, das heute die einst düsteren Räume durchflutet.

Die Außenfassade verbindet in idealer Weise traditionelle Naturmaterialien: Mächtige Pfeiler aus Stampflehm, in den Ziegel als Bänder eingelegt sind, und handgemachte dänische Ziegel schaffen eine warme, natürliche Atmosphäre. Unter den hochkant (auf den flachen Seiten) verklebten PETERSEN-Kolumba-Ziegeln verbirgt sich ein modernes **Renowall-Wärmedämmsystem**. Für diese bisher einzigartige Art der Verarbeitung von Kolumba-Ziegeln und dem **Renowall WDVS** wurde eine objektbezogene Zulassung erwirkt.

IMPRESSUM:

Ausgabe 1/2013

Herausgeber:

BACKSTEIN  **KONTOR**

Backstein-Kontor,
Handel und Service mit Tonbaustoffen GmbH
Leyendecker Straße 4, 50825 Köln
Telefon 0221/546 33 99
Fax 0221/ 546 32 33
info@backstein-kontor.de
www.backstein-kontor.de

Konzept, Text und Gestaltung:
Weingartz', Köln
www.weingartz.de